

Liebe Gemeinde,

bei einem guten Essen darf eines auf keinen Fall fehlen: Das Salz.

Jesus verwendet einmal das Salz als ein Bild, als einen Vergleich.

Zu Beginn der Bergpredigt sagt er:

**Ihr seid das Salz der Erde...**

Hier redet Jesus zu seinen Nachfolgern, seinen Jüngerinnen und Jünger und zum Volk, das sich um ihn versammelt hat.

Ich seid das Salz der Erde!

Das ist natürlich schon eine „starke“ Ansage. Ihr seid das Salz, nicht nur für eure Nachbarschaft oder für Remshalden, sondern für die ganze Erde.

Ich merke, das ist mir eine Spur zu groß. Und wenn ich das über mich sagen würde „Ich bin das Salz der Erde“, dann würden Sie mir wahrscheinlich den Vogel zeigen. „Jetzt spinnt er!“

Aber nun ist es Jesus, der das sagt. Er erhebt die Autorität, das sagen zu können.

Salz hat eine Wirkung. Salz salzt. Und wenn es nicht salzen würde, wäre es sinnlos.

Auch heute ist Salz wichtig und kostbar.

Aber damals war es auch etwas ungeheuer Teures. Es wurde das „weiße Gold“ genannt. Über Hunderte Kilometern anhand von Salzstraßen wurde Salz von Händlern transportiert.

Mahatma Gandhi wurde berühmt durch seinen „Salzmarsch“, mit dem er den Anspruch erhob, dass die Inder selbst Salz gewinnen können.

Ich bin in Bad Salzuflen geboren. Da steckt das Salz im Namen der Stadt. Oder Salzburg. Oder auch Schwäbisch Hall. „Hall“ steht auch für Salz.

Israel hatte das Tote Meer, aus dem Salz gewonnen werden konnte. Das war ein Standortvorteil

Salz, etwas Kostbares, etwas Unverzichtbares.

Jesus sagt: Ihr, die ihr mir nachfolgt, seid kostbar, wertvoll, unverzichtbar.

Was macht nun das Salz so kostbar? Es sind vor allem drei Eigenschaften:

## 1. Die würzende Kraft des Salzes

Salz ist ein Gewürz. Es ist das einzige Gewürz in der Welt, das der menschliche Körper lebensnotwendig braucht. Auf Pfeffer oder Thymian kann der Mensch verzichten, aber nicht auf Salz.

Ohne Salz sterben stirbt der Mensch. Man kann Menschen damit foltern, indem man ihnen Salz verweigert.

Und ohne Salz würde vieles einfach fade schmecken. Salz sorgt für Würze und Geschmack.

Der Theologieprofessor Siegfried Zimmer hat den Menschen mal definiert als jemanden, der es fade nicht mag.

Wir mögen das Essen nicht fade und langweilig. Und wir wollen auch ein Leben, das nicht fade und langweilig ist. Dafür sind wir nicht gemacht.

Eines war das Leben der Jüngerinnen und Jünger von Jesus sicherlich nicht: Fade, langweilig.

Denn sie wurden von Jesus immer wieder auf die entscheidenden Fragen gestoßen:

Was trägt im Leben? Was ist wichtig? Was gibt meinem Leben Sinn? Wie kann ich Leben fördern und bereichern? Wie ist Gott?

Sie wurden herausgefordert, tiefer zu blicken.

Ich denke gerne an ein Ehepaar aus meiner Verwandtschaft. Sie hatten nichts gegen den Glauben und die Kirche, aber sie lebten nicht damit.

Das änderte sich in der Zeit des Ruhestandes. Beide wurde berührt von Jesus Christ. Ich kannte sie ja schon lange, aber nun begegneten sie mir mit einer ganz neuen Aufmerksamkeit. Sie wollten wissen, wie es mir geht, auch mit Gott geht. Sie wurden herzlicher. Sie begannen, für andere Menschen zu beten, sie zu besuchen.

Ich kann es nicht so leicht beschreiben. Aber es war eine ganz neue Würze in ihrem Leben.

Begegnungen, die vorher eher oberflächlich waren, bekamen nun einen ganz anderen Tiefgang.

Sie wurden für andere zum Salz.

## 2. Die bewahrende Kraft des Salzes:

Wir haben heute Kühlschränke und Vakuumverpackungen. Aber in der Antike gab es nur eine Form etwas zu konservieren. Und das war das Einlegen in Salz, das Pökeln.

Nur so konnte etwas für einige Zeit vor dem Verrotten bewahrt bleiben. (In den nördlichen Ländern gab es auch noch das Räuchern.)

In der Nähe des See Genezareth, der sehr fischreich ist, entstand, z.B. in der Stadt Magdala eine Fischindustrie. Fische wurden gepökelt und konnten so – transportiert mit römischen Ruderbooten in 10 Tagen in Rom auf dem Teller liegen. Aber nur aufgrund des Salzes.

Fäulnis ertragen wir kaum. Keiner sieht und riecht gerne etwas verfaulen. Das erzeugt Ekel. Es erinnert uns unbewusst an die Vergänglichkeit allen Lebens.

Memento Mori: „Lehre uns bedenken, dass wir sterblich sind, auf dass wir ein kluges Herz bekommen.“

„Es ist etwas faul („rotten“) im Staate Dänemark“, heißt es in Shakespeares Hamlet. Aber nicht nur im Staate Dänemark. Es gibt Fäulnis in unserer Welt, Zersetzendes. Jesus redet mal von faulen Gedanken. Gedanken, ein Reden, dass Leben zersetzt, das Demokratie zersetzt, das Frieden zersetzt. Denken und Reden des Hasses, der Unbarmherzigkeit (Tratsch, Freude am Scheitern von

Menschen), Wenn man das riechen könnte, würde es manchmal ganz schön stinken im Internet, aber nicht nur dort.

Wenn wir darauf schauen, welche Bilder das Reden und Handeln von Jesus kennzeichnen, dann sind es nicht die Bilder der Fäulnis und Verwesens, sondern es sind Bilder des Aufbaus. Bilder des Wachsens, des Reifens, des Aufblühens. Und es ist der Ausdruck und Ausblick einer großen Hoffnung. Dass Gott Leben begleitet und bewahrt bis hinein in die Ewigkeit.

Gott gibt diese Welt und dieses Leben nicht dem Verfall preis.

Eine heilsame und bewahrende Kraft kann von uns ausgehen.

### 3. Die reinigende Kraft des Salzes:

Im Propheten Hesekiel wird die Geburt eines Kindes beschrieben: Am Tag als du geboren wurdest, wurde deine Nabelschnur abgeschnitten, du wurdest mit Wasser gebadet, damit du sauber würdest, du wurdest mit Salz abgerieben und in Windeln gewickelt. (Hesekiel 16, dort aber negativ formuliert.)

Babys wurden mit Salz abgerieben. Das war zur Reinigung, zur Desinfektion.

Angenehm war das sicher nicht. Daher kommt der Ausdruck: „Jemand eine Abreibung verpassen.“

Salz hat eine reinigende, desinfizierende Kraft.

Heute stehen und natürlich andere Desinfektionsmittel zur Verfügung, wenn sie nicht ausverkauft (oder geklaut) sind.

Es ist verständlich und sinnvoll, dass wir in der Unsicherheit um den Corona-Virus vorsichtig sind und uns eher zurückziehen und Berührungen und Menschaufläufe meiden.

Aber es gab damals und das gibt es bis heute, noch eine andere Art der „Meidung“ von Menschen.

Ein Mensch der Oberschicht gab sich niemals mit einem Menschen der sog. Unterschicht ab. Ein Mensch, der sich verfehlt hatte, wurde gemieden und ausgeschlossen. Ein Mensch, der an Lepra erkrankt war, wurde als sog. Aussätziger sozial isoliert und aus dem Dorf vertrieben. Kein Kontakt, keine Berührungen. Arme, Sünder, Zöllner, Aussätzige... bloß wegbleiben von denen!

Jesus geht einen ganz anderen (außergewöhnlichen) Weg. Er geht dahin, wo es weh tut. Er sucht die Nähe zu diesen Menschen. Er berührt sie, geht hinein in ihre Einsamkeit. Er setzt sich an den Tisch mit ihnen.

Er ist nicht einer, der distanziert bleibt, der immer aufpasst. Wer immer nur aufpasst, kreist auch immer nur um sich selbst.

So sitzt er mit dem Zöllner Zachäus am Tisch, diesem verachteten Kollaborateur mit den Römern, diesem Betrüger.

Die Menschen erwarten, dass er über Zachäus redet. Jesus will mit ihm reden. Er weiß, dass man manches nur ansprechen kann, wenn man miteinander am Tisch sitzt.

(Es hilft wenig über die Geschmacklosigkeit der Welt zu schimpfen. Viel besser ist es sich um „Würze“ und „Reinigung“ zu bemühen.)

Es gibt nicht nur eine Ansteckung mit Schlechtem und Krankem, es gibt auch eine Ansteckung mit Gutem und Heilsamen.

Und Jesus steckt diesen Zachäus an. Er kommt nicht zu ihm, um ihm zu sagen: Du bist o.k.. Es ist in Ordnung, was du tust. Das nicht.

Aber er kommt zu ihm, um ihm zu zeigen, welche Kraft, die reinigende, vergebende Barmherzigkeit und Liebe Gottes hat.

Das hat Zachäus verändert, nicht das Schimpfen der Menge, nicht das Aus dem Weg gehen.

Ihr seid das Salz der Erde. Unsere Welt braucht dies reinigende Kraft des Salzes. Solches Salz ist angriffig, reibt, ist nicht bequem. Kritisches, mutiges Reden und Handeln. Ansprechen von ungerechtem Tun.

Dabei aber mit dem Ziel, der Heilung und der Versöhnung zu dienen.

Klebstoff / Kit in der Gesellschaft zu sein, und nicht spaltender Virus.

Und so ist es wichtig zu fragen, wie auch in der Zeit des „Corona-Virus“ das Miteinander und füreinander gefördert werden kann und Menschen Hilfe erfahren.

(Vielleicht stärker über die sozialen Netzwerke und verabredete Hilfeleistungen. Und über das Gebet.)

Ihr seid das Salz der Erde. Jesus sagt nicht: Du bist...

Er sagt „Ihr“. Damit betont er die Kraft der Gemeinschaft, der Gruppe, der Gemeinde. Miteinander Salz sein. Salz hat seine Kraft durch die vielen Salzkörner.

Es ist ein Zusage: Ihr seid.

Ein Zusage, der über unsere Fähigkeiten geht. Aber wir können mit einem großen Gott rechnen.

So sagt Professor Siegfried Zimmer: „Unterschätzt nicht das, was Gott aus euch machen kann.“

Amen.

(J. Kettling)